Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 67. Freitag den 26. März 1897. (Ludger.) 24. Jahrgang.

Das
Abonnement
auf die
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
muß von unsern **Post-Abonnenten** schleunigst erneuert werden, damit eine **Stockung in der Zusendung** nicht eintritt.

Unser Erwarten, daß uns
die alten Freunde
auch in der Zukunft
treu
bleiben, hat uns in den langen Jahren unseres Bestehens und unseres
Kampfes für die gute Sache
noch nie getrogen und so hoffen wir, daß es **auch heute** bleiben wird, wo so
hervorragende Interessen
für
alle Stände
in Frage stehen.

Es wird sich das
politische Leben
der nächsten Zeit
!spannend!
gestalten.

Zur Lage im Orient.

Die Blockade der Küsten Kreta's hat begonnen, sie wird aber ebenfalls so wenig zur Lösung der Wirren beitragen, wie jede andere Maßnahme, die das einige Europa bisher durchgeführt. Eine Beruhigung der Bevölkerung verspricht sich kein Mensch mehr von dieser Blockade, die Führer der Aufständischen weigern sich, die Autonomie, welche die Mächte verkündet, anzunehmen, nach wie vor beharren sie auf Einverleibung durch Griechenland. Die Aufständischen werden, das steht heute schon fest, den Kampf im Innern fortsetzen, und die Mächte, welche die Küsten besetzt halten, denen es aber an den nöthigen Mannschaften fehlt, den Kampf mit den Aufständischen aufzunehmen, werden unthätig zusehen müssen, wie ihr Wille auf Kreta keine Geltung erlangt. Zu einer erfolgreichen Kriegsführung auf der Insel, deren Bewohner seit Jahrhunderten gegen die fremden Eroberer kämpfen, deren Widerstand gegen jede Art Fremdherrschaft niemals ganz gebrochen werden konnte, ist eine Truppenmacht von wenigstens 20 000 Mann erforderlich. Welche Macht soll diese Truppen auf der Insel landen? Und welcher Staat mag die Kosten für die Landung übernehmen? England hat sich ja bereit erklärt, auf eigene Kosten 10 000 Mann nach Kreta zu entsenden, natürlich in der friedenfördernden Absicht, sich dort auf immer festzusetzen; England ist sogar Willens, nach Annahme seines Vorschlages „in Güte" an der Blockirung der griechischen Küste, die es bisher abgelehnt, theilzunehmen und dadurch die gestörte Einigkeit der europäischen Mächte wieder herzustellen. Frankreich hat aber seinem Nachbarn tief in's Herz geschaut und seine „reellen" Absichten sofort errathen. Auf Englands Vorschlag antwortete Hanotaux, die französische Regierung vertrete den Standpunkt, daß die Pazifizirung Kretas nicht einer einzelnen Macht übertragen werden könne, und seiner Ansicht nach seien auch die übrigen festländischen Regierungen der gleichen Meinung. Das ist auch unsere Ansicht, ohne die Eifersüchtelei der Mächte hätten die kretischen Wirren die orientalische Frage nicht aufgerollt.

Griechenland hat sich bisher von ganz Europa „nicht imponieren lassen", die Drohungen der Mächte schrecken es nicht, der Spott und Hohn der europäischen Presse können es in seinem Vorgehen nicht beirren. Oberst Vassos mit seinen Truppen beläßt es ruhig auf Kreta und rüstet weiter zu seinem Waffengange mit der Türkei. Auch wird versichert, Griechenland sei mit den Balkanstaaten, mit Serbien und Bulgarien, zu einer Verständigung gelangt. Bulgarien werde sofort nach Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und Türkei in Macedonien einmarschiren. Verschiedene Vorkommnisse in letzter Zeit lassen darauf schließen, daß zwischen Serbien und Bulgarien Abmachungen stattgefunden haben, ob, wie andererseits versichert wird, unter russischer Bevormundung, wird die Zeit erst offenbaren. Jedenfalls ist auch Rußland jetzt schon gerüstet, seine Ansprüche an die Konkursmasse „Türkei" im gegebenen Augenblick geltend zu machen. Auch Italien glaubt an das baldige Ende der Türkei, die ‚Gazetta de Venezia' weiß bereits zu melden, daß italienischerseits alle Vorbereitungen für die eventuelle Besetzung von Tripolis getroffen seien.

Es wird wohl schließlich, zur Verhütung des großen „Kladderadatsch" im Orient, nichts übrig bleiben, als daß die Mächte sich auf einen neuen, anscheinend von Griechenland ausgehenden und über Kopenhagen bekannt gewordenen Vorschlag einigen, dahingehend, daß der König sich bereit erkläre, die Truppen sofort zurückzurufen unter der Bedingung, daß die Großmächte sich verpflichten, nach Verlauf kurzer Zeit (man spricht von höchstens sechs Monaten) die Einverleibung Kretas mit Griechenland zu garantiren. Griechenland hätte damit einen moralischen Sieg errungen und von einer Niederlage der Mächte könnte ebensowenig die Rede sein.

* Kanea, 23. März. Die Admirale der europäischen Geschwader erließen eine neue Proclamation, worin die Aufständischen und griechischen Truppen aufgefordert werden, sich jedes Angriffs auf die türkischen Forts zu enthalten, die zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe in den Landungshäfen für die fremden Truppen nöthig seien.

* London, 24. März. Dem ‚Daily Chr.' wird aus Athen gemeldet, daß der russische Gesandte Onu der Königin von Griechenland ein Handschreiben des Kaisers von Rußland und den Betrag von 50 000 Rubel für die in Griechenland befindlichen kretensischen Flüchtlinge überreicht habe.

— Der ‚Standard' meldet aus Kanea, daß nach den Bestimmungen der von den Admiralen

Durch
schnellste Berichterstattung
verbunden mit
echt volksthümlicher
Behandlung werden wir Sorge tragen, daß die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung
ein
gern gesehener Bote
in
Stadt wie Land
bleiben wird.
Jeder neue Freund
sei uns
herzlich willkommen
in dem nie zu verlassenden Kampfe:
„Mit Gott für Wahrheit, Recht und Freiheit".

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Das Geheimniß der alten Kirche.

Ein moderne Spukgeschichte
10) von M. Elton.

(Nachdruck verboten.)

Adeline hatte sie aussprechen lassen; staunend, keines Wortes fähig, mußte sie anhören, daß dies geduldete Mädchen sich eine solche Sprache gegen sie erlaubte. Wären ihre Lippen nicht ganz blaß geworden, so hätte man glauben können, daß Hilde's Anschuldigungen ganz spurlos an ihr vorüber gegangen wären. „Siehe da, das Fräulein Bauerns," sagte sie höhnend, „bist Du nun fertig mit dem Auskramen Deiner Schulweisheit? Aber ein unverschämtes Ding bist Du doch. Dir kann ich es ja kaum vorwerfen, daß Du, ungebildet wie Du bist, nicht begreifst, daß Dir kein Platz in der Familie eingeräumt werden durfte. Da hat sich Papa mit seinem schlecht angebrachten Mitleid wieder einmal recht beihören lassen. Gott, wie viel Zeit habe ich doch an die Kröte verschwendet!" rief sie, ihr liebreizendes Gesicht der Gesellschaft zuwendend. Rasch trat sie auf den Landrath zu, der nur darauf gewartet zu haben schien, daß sie sich umwendete, nahm seinen Arm und durchschritt die Säle.

Hilde sah ihnen mit verdüsterter Miene nach; etwas wie Thränen wollte sich in ihre Augen drängen; die stahlblauen Augen aber blitzten mit Kampfesmuth auf. Keine Verweichlichung, keine Thränen, sie mußte den Kampf mit dem Leben aufnehmen, stark und kräftig; sie stand allein, Niemand war da, der sie schützen konnte. Sie fühlte sich ihrer Lage gewachsen; aber fort mußte sie aus diesem Hause, nicht im Frühjahr, sogleich . .

Jetzt wurde es ihr erst klar, was sie gethan hatte. Wie konnte sie vergessen, daß sie um des Mannes willen, der die Sterbestunde ihres Vaters durch sein großmüthiges Versprechen erleichtert, Alles hier ertragen mußte. Wie viel Verdruß zog sie ihm und Sandra nun zu, schwerlich ließen sie den Schützling mitten im Winter davon ziehen. Welche Conflikte standen nun bevor, denn Adeline konnte jetzt wohl ihren Anblick nicht mehr ertragen. Wo war Onkel Weißenbach? Hilde kannte seine Gewohnheit, sich auf ein Stündchen in sein Arbeitszimmer zurückzuziehen, wenn es unten sehr munter zuging. Wie gejagt eilte sie die Treppen hinauf und stand, ohne daß Weißenbach sie bemerkt hätte, mit ängstlich klopfendem Herzen an der Thüre. „Onkel," hauchte sie schüchtern.

Er fuhr von seinem Schreibtisch auf. „Wer ist da? Du bist's, Kind?" fragte er aus tiefem Nachdenken erwachend.

„Sei mir nicht böse, Onkel, ich habe etwas gethan, das nicht mehr gut zu machen ist."

„Nun, komm nur näher, Hildchen, wir wollen schon ein Mittel finden," sagte Weißenbach und streckte ihr seine kräftige Hand entgegen.

Mit ihren beiden Händchen ergriff sie seine Rechte, schüttelte aber hoffnungslos den Kopf. „Adeline hat mich verhöhnt, da habe ich ihr Dinge gesagt, die ihr wohl noch Niemand gesagt hat, sie ist ganz bleich darüber geworden. O verzeihe mir, Onkel!" rief Hilde, als sie in Weißenbachs bekümmertes Gesicht sah, „ich muß fort; das fühle ich, daß Adeline meinen Anblick nicht mehr ertragen kann. Nicht wahr, Du guter edler Mann, das ist nun der Dank, den Du von der zu erwarten hattest, die Du wie Dein eigen Kind gehalten." Trostlos barg sie das Köpfchen an Weißenbachs Schulter und weinte.

„Nein Du mußt nicht fort, Du bleibst," sagte er, indem er liebkosend über ihr lichtblondes Haar strich. „Im Januar pflegt Adeline einige Zeit zu ihren Tanten nach Berlin zu gehen; vielleicht auch verlobt sie sich noch vorher. Mir scheint, als ob sie den Landrath von Blessen bevorzuge; wer kann freilich bei dem launenhaften Mädchen auf etwas zählen. Denke an Sandra, wie sollte sie ohne Dich leben? Habe Geduld, mein armes Kind; siehe, ich muß sie ja auch haben."

„Du wirst viel Verdruß bekommen, wenn Du mich bei Dir behalten willst, es wird nicht gehen, Onkel. Wohl kann ich schon mit Neujahr Beschäftigung an der Töchterschule in F. finden, wenn ich auch erst von Ostern an bezahlt werde. Meinem Beruf will ich doch treu bleiben, so verstand es doch auch mein Vater."

„Wird es Dir so leicht, uns zu verlassen, Hilde?"

Nun aber schlangen sich ihre Arme um seinen Hals, und während ihr frischer Mund einen innigen Kuß auf seine welke Wange drückte, fühlte er heiße Thränen auf seinem Gesicht.

„O, es wird mir so schwer; aber gerade deshalb muß es sein; je eher, desto besser," schluchzte sie ganz in Schmerz aufgelöst.

Er küßte Hilde auf die reine Kinderstirne. „Du bleibst einstweilen, später werden wir dann sehen, wie sich die Verhältnisse gestalten."

Sie gingen zusammen wieder hinunter in die hellerleuchteten Gesellschaftsräume, mit einem Blicke gewahrte Hilde, daß Adeline in tiefem Gespräch an Blessens Seite saß. Vielleicht machte er schon heute seinen Antrag. Ein tiefes Weh durchzog Hilde's junge Brust, sie erschrak und verwirrte sich über diese Wahrnehmung, — „wenn es eine Andere wäre," überredete sie ein sich zart regendes Gefühl," nur Diese nicht, die das Unglück seines Lebens sein würde!"

„Ich habe Dich gesucht, Hilde," rief es hinter ihr und ein leichter Arm legte sich in den ihren.

„Dir ist nicht wohl, Sandra," sagte Hilde und sah prüfend ihre Freundin an, „hat Adeline Dir schon gesagt?"

„Komme mit mir in ein Nebenzimmer, mir tanzt Alles vor den Augen." Fest drückte Hilde Sandra's Arm an sich und führte sie rasch in ein stilles Boudoir.

Sandra sank in einen Sessel, stöhnte tief auf und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. „Alles aus, Alles vorbei!" sagte sie kaum hörbar.

„Was ist Dir? was ist geschehen?" rief Hilde erschreckt.

„Dünfelt ist abgereist, weit weg, auf Nimmerwiederkehr; für mich hat er nicht einmal ein Abschiedswort gehabt." Ganz vernichtet, wie geistesabwesend kauerte sie im Sessel, „wie bin ich so unglücklich," sagte sie tonlos.

„Beruhige Dich doch," rief Hilde und schlang den Arm um die zarte Gestalt. Ja, so sehr war sie mit ihren eignen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, daß sie nur flüchtig der Wirkung auf Sandra gedacht hatte.

„Er ist gegangen, nie werde ich ihn wiedersehen," sagte Sandra und sah mit dem Ausdruck der Hilflosigkeit zu Hilde auf.

„Das ist traurig, weil es so unerwartet kommt; aber besser ist es so, glaube mir. Nie hättest Du Dünfelts Frau werden können, Dein Vater hat andere Ansprüche für seine Töchter, und selbst wenn er Deinetwegen nachgegeben hätte, so würde er sich mit Adeline und Deinen Tanten überworfen haben. Es wäre ein Kampf ohne Sieg gewesen; wie willst Du kämpfen, Du Gute, Wehrlose, Du wärest nur unterlegen."

Verständnißlos sah Sandra ins Leere und murmelte wieder: „Wie bin ich so unglücklich!"

„Versündige Dich nicht!" rief Hilde mit einer gewissen Heftigkeit. „Du hast Alles, was das Leben begehrenswerth macht: Jugend, Schönheit, Reichthum und ein Heim." In ihrem Tone war etwas herbes; wäre Sandra nicht so ganz von ihrem Kummer erfüllt gewesen, so hätte sie begriffen, daß Hilde sagen wollte: Siehe mich an, die heimathlose Waise, die vor einer Stunde das Bitterste erfahren mußte: gedemüthigt, verhöhnt, mit Füßen getreten in dem Hause, das die Waise aufgenommen. „Alle Deine Wünsche sind Dir von jeher erfüllt worden," fuhr sie fort, „jetzt aber, wo Du nach dem Sterne greifst und ihn vom Himmel holen möchtest, klagst und jammerst Du, daß Dir der eine Wunsch versagt bleibt."

„Wie hart bist Du gegen mich, Hilde," weinte sie in herzzerreißendem Tone.

„Verzeihe mir," schluchzte Hilde auf, „ich werde gefühllos, böse und schlecht, wenn ich mit Füßen getreten werde; ich muß fort, Sandra, in der mir liebgewordenen Arbeit muß ich mich wiederfinden."

Sandra sprang auf, ihr eigner Kummer war vergessen: „Wer hat Dich gekränkt?" rief sie, und ihr Blick hing, als wolle er Verzeihung erflehen, an Hilde's verdüstertem Gesicht. „Adeline?" fragte sie zögernd. — „Sei nur wieder gut, Hilde; wir kennen sie ja," schmeichelte sie, „meinst Du nicht auch, daß sie Herrn von Blessen heirathen wird? sagte sie doch zu Papa, das hinge nur von ihr ab, und sie wird wollen, da sie ihn auf jede Art auszeichnet. Dann haben wir ja Ruhe, Papa hat uns doch so lieb."

Hilde starrte vor sich hin. Also so weit war es schon, der Antrag schon gemacht? Fort, fort von hier, ehe der Brautstand kam; sie durfte das Gnadenbrod nicht länger essen; in der geliebten Classe, umgeben von Solchen, die ein gleiches Streben mit ihr hatten, da mußte ihr Geist wieder gesunden.

„Gute Nacht, Sandra, ich bin so müde, der Schlaf wird mir wohlthun," sagte sie zerstreut, drückte innig der Freundin Hand und verschwand.

„Auch bei Hilde kein Verständniß mehr," klagte Sandra, als sie allein war.

In den Gesellschaftsräumen rüstete man sich zum Aufbruch. Des Landraths Auge schweifte durch den Saal. „Ich sehe die beiden jungen Damen nicht und möchte mich doch von ihnen verabschieden," sagte er.

Adeline lachte auf. „Das geben Sie nur auf, für mein Schwesterchen aber bitte ich um Entschuldigung. Das arme willenlose Kind steht ganz unter der Herrschaft des Mädchens, das mein Vater die Unklugheit hatte, in seine Familie aufzunehmen. Die gesellschaftlichen Verpflichtungen werden seitdem in unserm Hause verletzt, eine Art von Anarchie reißt täglich mehr ein, denn das wenig gebildete anmaßende Mädchen geht ganz

erlassenen Proklamation alle innerhalb der Blokadegrenzen befindlichen griechischen Schiffe als feindliche behandelt werden. Auf alle griechischen Torpedoboote, die im Blockadegebiet bemerkt werden, wird, sobald sie sich innerhalb Schußweite den fremden Kriegsschiffen nähern, gefeuert werden.

* Kanea, 24. März. Die Admirale haben den Aufständischen die Aufforderung zugehen lassen, die Verproviantirung der Blockhäuser, in welchen Türken sich eingeschlossen befinden, nicht zu hindern, andernfalls würde Gewalt gegen sie angewendet werden.

* Kanea, 24. März. Das englische Transportschiff „Clyde" ist mit den Mannschaften des Seaford Highlanders Regiment hier eingetroffen. Morgen sollen 100 hier gelandet und 500 nach Candia weitergeschickt werden.

* Athen, 24. März. Hier herrscht lebhafte Beunruhigung über den Verbleib des Dampfers „Hera", welcher vorigen Freitag mit Proviant nach Kreta abgegangen und seither nirgends erschienen ist. An Bord befand sich auch der Vice-Präsident der griechischen Kammer.

Deutschland

* **Berlin**, 25. März.

⊙ **„Das Scherflein der armen Wittwe"** so nennt die conservative ‚Kreuzztg.' die von der Regierung verlangten Riesenforderungen für die Marine. Der Vergleich ist, so drollig er klingen mag, so übel nach manchen Seiten hin nicht. Für die reichen Großgrundbesitzer des Ostens, die ihre Morgenzahl nach Tausenden zählen, mag die geforderte Mehrbelastung des Volkes nur einen bescheidenen Pfennig ausmachen. Leider haben sie aber selbst immer den Beutel zugehalten und sich nie, wie die arme Wittwe im Evangelium, zu einer freiwilligen Spende herbeigelassen. Der bekannte Aufruf des „alldeutschen Verbandes", der das Volk aufrief, Geld für die Marine freiwillig zu geben, hatte ja nur die lächerlich kleine Summe von 10 000 Mark im ganzen Reich aufgebracht, was so eben für Bezahlung der verbrauchten Federn, Dinte und Papiers langen dürfte. Wo waren denn da die freigebigen Ritter von der ‚Kreuzztg.'? Vielleicht im „Club" beim Champagner, wo sie allerdings keine Zeit hatten, sich mit solchen Lappalien abzugeben.

Für den Mittelstand, für die Bauern, Handwerker, kleineren Gewerbetreibenden und Arbeiter würde aber eine nochmalige Erhöhung der Lasten wirklich das „Scherflein der Wittwe" bedeuten, indem sie rein Alles geben müßten, was ihr sparsames Leben als Nothpfennig für schlimmere Tage jetzt noch übrig läßt.

Haben wir denn überhaupt noch kleine Existenzen, die noch in der Lage sind, etwas Nennenswerthes zu erübrigen, kämpft nicht jeder von ihnen hart genug um seine Existenz, und nun sollen noch neue Lasten nothwendig werden?

Das Centrum hat sich durch seine energische Ablehnung wieder um das Volk hochverdient gemacht, und wir sind gewiß, dieses wird ihm seine Haltung in der Marinefrage nie vergessen!

X **Der liberale Pferdefuß** kommt ab und zu doch noch einmal heraus und das führende Blatt am schönen Rhein, die ‚Kölner Wetterfahne', verfällt aus Anlaß der Centenarfeier in ihren alten Ton, den sie den Rohrspatzen und andern Gassenjungen so trefflich abgelauscht hat. Es ist kein geringerer als der alte ehrwürdige nahezu 80jährige Bischof v. Senestrey zu Regensburg, an dem sie ihre volle Culturkampfswuth ausläßt. Der Leser mag es uns verzeihen, wenn wir zur Kennzeichnung dieser liberalen Flegelei die beleidigenden Ausdrücke wiederholen. Die ‚Köln. Ztg.' schreibt:

„Der schon mehrfach erwähnte Erlaß des Regensburger Bischofs liegt uns im Wortlaut vor. Aus jedem Satze grinst uns höhnisch ein neid- und haßerfülltes Jesuitengesicht entgegen. Fast noch mehr verletzend als frühere päpstliche Erlasse, die in dem altüberkommenen, seltsam feierlichen und anmaßlichen Stil der päpstlichen Curie Grobheiten des schwersten Kalibers austheilen, aber doch wenigstens mit offenem Visir ihre Keulenschläge führen, berührte diese schlaue und kniffliche Art, wie erheuchelte Gleichgültigkeit das Lob des zu Feiernden umgeht und den kalten Haß der ausgepichten Römlinge gegen das deutsche Reich und seinen Begründer hinterlistig zwischen den Zeilen, aber deutlich genug an den Tag legt. Der Papst ist die einzige Person, der ein lobendes Beiwort ertheilt worden ist. Die Katholiken — ob ultramontan oder nicht — sollten solchen Gesellen doch beweisen, daß ihr Sinnen und Denken nicht so ganz jenseit der Berge liegt, wie bei diesen Regensburgern. Diese Schmähung in kühlen glatten Worten, ein Denkmal des giftigen Hasses des Pfaffenthums, ist übrigens einer der besten Beweise dafür, daß sich Wilhelm I., unser glorreicher Herrscher — der „genannte" Kaiser, wie der Schanderlaß sagt — um die deutsche Sache unsterbliche Verdienste erworben hat."

Und wodurch hat der alte Bischof so hellen Zorn der „Kölnerin" entflammt? Einfach dadurch, daß er seine Priester und Gläubigen aufforderte, am Centenartage für das Vaterland zu beten, damit Gott alles Unheil von ihm abwende. Erwartet man etwa von einem katholischen Bischof, eine jener überschwenglichen Reden, wie sie von Vorsitzenden größerer und kleinerer Kriegervereine in diesen Tagen gehalten worden sind? Uebrigens hat die ‚Köln. Ztg.' kein Recht, sich in die Dinge eines katholischen Bischofs zu mischen, es ist außerdem vergebliche Liebesmühe, am allerwenigsten durch solche garstige Ausfälle wird sich das katholische Volk von seinen Priestern und Bischöfen und von Rom abtrünnig machen lassen, wenn letzteres auch „jenseits der Berge" liegt und wir den Ehrentitel „Ultramontan" einheimsen.

✝ **Die militärischen Ernennungen,** welche sehr zahlreich und durch eine Kabinetsordre vom 22. d. M. in der preußischen Armee erfolgt und meist aus den Neuformationen in der Infanterie hervorgegangen sind, füllen, obwohl sie noch nicht vollständig veröffentlicht sind, im ‚Mil. Wochenbl.' nicht weniger als 100 Spalten. Die meisten Beförderungen sind in den Chargen der Stabsoffiziere erfolgt, während sie weiter oben und unten sich auf ein sehr geringes Maß beschränken.

∞ **Dem Fürsten Bismark** wurde anläßlich der Hundertjahrfeier am Montag in Friedrichsruh ein Fackelzug dargebracht, der etwa 2000 Theilnehmer zählte. Graf Herbert Bismarck nahm die Huldigung entgegen, der Fürst konnte mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand das Schloß nicht verlassen.

)§(**Eine bittere Enttäuschung** ist Manchem bei der Centenarfeier zutheil geworden. Ziemlich allgemein hatte man auf eine große Amnestie gehofft und wie man sagt, sollen sogar Viele, die im Auslande flüchtig waren, in der Hoffnung zum Strafantritt sich gestellt haben, bei der Centenarfeier begnadigt zu werden. Allerdings sind einzelne Personen ihrer Strafe entbunden worden, aber wir können nicht sagen, daß wir gerade über einige besondere Freude haben könnten. Zunächst hat man den Ceremonienmeister v. Kotze, der im Duell den Amtsgenossen v. Schrader ermordete, nach 9 Monaten Festung begnadigt; auch der Duellheld Assessor Borchardt zu Königsberg wurde begnadigt. Es waren keine guten Rathgeber, die dem Kaiser diese Vorschläge unterbreiteten!

* **Noch ein Duellant begnadigt!** Der Gutsbesitzer, Reserve-Lieutenant Ritter auf Gregau, der wegen Tödtung des Gerichts-Assessors Wollstein im Duell zu längerer Festungshaft verurtheilt war, ist vom Kaiser begnadigt worden und schon aus der Festung Glatz entlassen.

* **Die Landtagssession** wird, wie man dem ‚Hann. Cour.' berichtet, voraussichtlich sehr lange dauern. Die Verhandlungen über den Etat haben im Abgeordnetenhause einen so langsamen Fortgang gehabt, daß eine Beendigung der zweiten Lesung vor Ostern ausgeschlossen und daß anzunehmen ist, daß eine Fertigstellung des Etats vor Pfingsten nicht möglich sein wird. Es wird unter diesen Umständen mit möglichst starkem Hochdruck gearbeitet, und keine Tage den Commissionen freigegeben, vielmehr denselben überlassen werden, ihre Sitzungen des Abends abzuhalten. Zunächst werden die neuen Gesetze, betr. Abänderung der Gesetze betreffend den Bau neuer Schifffahrtskanäle, betreffend Reisekosten und Diäten, betreffend das Charitekrankenhaus in erster Lesung berathen und an die Commissionen verwiesen werden müssen, dann muß die Beamtenbesoldungsvorlage in zweiter Lesung berathen werden, und dann werden, soweit möglich, noch vor Ostern einzelne Etats zur Berathung kommen. Der Cultusetat, der voraussichtlich viel Zeit in Anspruch nehmen wird, wird erst nach Ostern an die Reihe kommen. — Ein Schluß des Landtags vor Juli erscheint hiernach schon jetzt ausgeschlossen.

* **Bei der Marineabstimmung** hat von den Centrumsmitgliedern nicht ein einziges ohne Entschuldigung gefehlt; dagegen fehlten von den Polen 4, von den Konservativen 6, von den Nationalliberalen 2, von den Freisinnigen 3, von den Elsässern 1, von den Socialisten 3, von den Welfen 1, von den Parteilosen 1, zusammen 21 unentschuldigt. Entschuldigt waren vom Centrum 5, sodaß sich, abgesehen vom Präsidenten von Buol, 95 Mitglieder an der Abstimmung betheiligten.

* **Die neue Erinnerungsmedaille** soll auch den Veteranen der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 verliehen werden. Nach dem ‚Reichsanz.' hat der Kaiser diese Verleihung angeordnet „angesichts der patriotischen Bewegung, welche allerorten im Lande durch die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des großen Kaisers, insbesondere auch unter den alten seiner Führung unterstellt gewesenen Kriegern hervorgetreten ist." Die Kosten der Herstellung der Medaille will der Kaiser aus eigenen Mitteln bestreiten.

* **Bei der Galatafel** am Montag im königlichen Schlosse anläßlich der Hundertjahrfeier, zu welcher etwa 650 Einladungen ergangen waren, brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Ein Geist tief empfundener und hoher Festesfreude zieht heute durch das deutsche Volk, und ihm entsprechend haben sich die Fürsten zusammengefunden, um das Andenken des großen, verewigten Kaisers zu feiern. Ich spreche meinen erlauchten Vettern, Oheimen und Verbündeten meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank bewegten Herzens aus, desgleichen allen Vertretern fremder Souveräne, die nicht haben zurückbleiben, sondern theilnehmen wollen an unserer Feier, von Neuem uns dadurch einen Beweis gebend, daß Europas Fürstenhäuser ein gemeinsames großes Familienband umschlingt und daß Freude und Leid in dem einen Hause von allen anderen getheilt wird. Es ist nicht meines Amtes, hier meines großen Vorfahren, meines Herrn Großvaters Verdienste zu feiern. Was wir eben erlebt, und wie Unser Volk sich benommen, kündet, wie lebendig alle seine Werke, wie lebendig die gesammte Persönlichkeit des Verewigten vor Aller Augen steht. Ich denke, sein Geist schreitet heute durch sein Volk hindurch und gewiß hat er heute bei seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken seiner in seiner Demuth, schlichten Einfachheit und Pflichttreue; wir gedenken seiner als des Sohnes der herrlichen, geliebten Königin, wir gedenken seiner als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch seine Demüthigungen, als durch alle seine Erfolge gelernt hat. Für uns, Ihr hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für unsere Völker zu leben und zu arbeiten, wie er, zum gemeinsamen Ziel der fortschreitenden Cultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Wir aber, indem wir uns von Neuem zu innigem Bunde fester Freundschaft und Waffenbrüderschaft versprechen, wollen unsere Gläser erheben mit dem Ruf auf das Wohl des deutschen Vaterlandes und des deutschen Volkes, ihm und unseren Fürsten unseren Gruß entbieten: Das deutsche Volk, sein Vaterland und seine Fürsten Hurrah! Hurrah! Hurrah!

H **Der Oberpräsident von Westpreußen,** Herr v. Goßler, hat, polnischen Blättern zufolge, angeordnet, daß Wählerversammlungen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache nicht mehr aufgelöst werden. Endlich!

Afrika.

* **Prätoria,** 23. März. Der revidirte Vertrag zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat enthält die Bestimmung, daß beide Staaten zusammenstehen, wenn sie angegriffen werden und daß die Bürger des einen Staates auch in dem andern Staate volles Bürgerrecht genießen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. März.

† **Kirchliche Nachricht.** Herr Kaplan Rohde in Barmen-Rittershausen ist zum Religionslehrer an der Realschule zu Düsseldorf ernannt worden und wird seine Stelle mit Beginn des neuen Schuljahres antreten.

\ **Die Congregation „Maria Verkündigung"** beging am gestrigen Tage das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens durch eine würdige kirchliche Feier. Am Morgen nahte man sich in überaus großer Zahl dem Tische des Herrn, während Abends 5½ Uhr im Quirinusmünster sich die Congreganistinnen zu der Festpredigt versammelten. Wie bereits gemeldet, wird eine weltliche Feier nach der hl. Fastenzeit, etwa im Monat Mai stattfinden.

§ **Nicht wenig erstaunt** waren gestern die Besucher der St. Marienkirche, als sie auf ihrem Kirchwege in der Kapitelstraße tüchtig darauf losarbeiten sahen. Hier wurde Schutt gefahren, dort Steine abgeladen, dort sogar lustig darauf losgepflastert. Wir sind überzeugt, daß die städtische Verwaltung von diesem Vorkommniß keine Kenntniß hatte, aber es resultirt doch daraus, daß man bei Arbeitsvergebungen den Unternehmern ausdrücklich die Bedingung einfügt, daß an katholischen Feiertagen nicht gearbeitet werden darf. Es ist ja bedauernswerth genug, daß gewisse Fabriken das katholische Fühlen unserer Stadt so wenig achten, daß sie ohne besonders große Noth an solchen Tagen arbeiten lassen, von der Stadt aber aus müssen wir jedenfalls verlangen, daß Alles geschehe, um solche scandalöse Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden

† **Todesfall.** Gestern Morgen 10 Uhr verschied Herr Gymnasial-Professor Dr. Schleyer im Alter von 51 Jahren. Etwa 20 Jahre war der Verstorbene als Lehrer am hiesigen Gymnasium thätig, nachdem er vorher zu Bonn und Münstereifel gewirkt hatte. Der Verstorbene war zuletzt Ordinarius der Untersekunda, mußte aber bereits vor Weihnachten seines Leidens wegen den Unterricht aufgeben. Sein Andenken wird bei seinen Schülern und Collegen in Ehren bleiben. R. I. P.

Trunkenbolde. Drei total Betrunkene brachten gestern Nachmittag unter einem großen Gefolge eine sehr animirte Stimmung auf der Rheinstraße hervor. Einer derselben fiel derart unglücklich auf die Kante des Trottoirs, daß er aus einer großen Stirnwunde blutete.

Nachdem ihn seine Campane wieder — allerdings nach mehreren erfolglosen Anstrengungen — auf die Beine gebracht hatten, und demnächst die Flasche wieder in Thätigkeit getreten war, ging es, trotzdem das Blut herunterlief, friedlich singend weiter.

Verhaftet. Die Polizei nahm gestern einen sogenannten „besseren" Bettler fest. Alle seine Bemühungen, den Mohren weiß zu waschen, waren vergebens und die Reise zum Polizeigewahrsam ging dann auch von statten.

∞ **Verhaftet** wurde dieser Tage im Westend ein Tagelöhner, der bereits dieselben Schwindeleien, welche jetzt seine Verhaftung herbeigeführt, im vorigen Jahre mit Erfolg betrieben hat. Er bestellte Handwerker und Kleingewerbetreibende an irgend einen Ort zur Entgegennahme von Aufträgen und ließ sich für jede Bestellung ein Trinkgeld zahlen, das er ausdrücklich sich erbat. Wenn die Bestellten an der bezeichneten Stelle erschienen, war Niemand zugegen und sie merkten dann zu spät, daß sie hintergangen waren. Durch Feststellung seiner Persönlichkeit gelang es nunmehr, den „Trinkgeldlüsternen" zu ermitteln. Ueber seine Schwindeleien hat er bereits eingestanden.

∞ **Ein Unfall** ereignete sich Mittwoch Nachmittag auf der Düsseldorfer Eisenbahnbrücke, wo einige Arbeiter mit dem Kanten von Schienen beschäftigt waren. Bei dieser Beschäftigung schlug ein Hebeeisen einem der Arbeiter wider den Kopf, wodurch derselbe eine ziemliche Kopfverletzung davontrug, er konnte noch selbst zum Arzt gehen und fand dann Aufnahme im hiesigen Hospitale.

© **Durch einen Radfahrer** zu Fall gebracht wurde gestern Vormittag ein Junge von etwa sieben Jahren. Der arme kleine Kerl blutete stark aus einer Wunde am Kopfe, die der Fall ihm zugezogen; auch Nase und Mund waren blutig geschunden. Der Radfahrer fuhr vom Markte kommend, über die Oberstraße, wo der Unfall sich ereignete, und zwar, wie festgestellt wurde, ohne Bremse. Es ist kein hiesiger Radfahrer, er stammt angeblich aus Düsseldorf. Der Vater des verletzten Kindes will dem Vernehmen nach den Unvorsichtigen nicht zur Anzeige bringen. Wir sind jedoch der Ansicht, es sei Sache der Polizei, zur Verhütung derartiger Unfälle strenge Aufsicht zu halten und jede Uebertretung der für Radfahrer geltenden Bestimmungen zu ahnden. Besonders jetzt, bei Beginn der bessern Jahreszeit, werden unsere Straßen von den „Radlern" wieder eifrig befahren werden. Ohne genügende Controlle kann ein Familienvater es kaum wagen, seine Kinder die Straßen, welche von den Radfahrern meist benutzt werden, passiren zu lassen.

M **Steckelpäd.** Im Restaurant Hermkes hatte gestern Abend der Verein „Steckelpäd" für das Vereinsjahr 1896 97 eine General-Versammlung, behufs Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes anberaumt, die sich leider eines sehr schwachen Besuches erfreute. Um 8½ Uhr anberaumt, konnte dieselbe erst gegen 10 Uhr eröffnet werden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Fritz Breuer, dieselbe eröffnet, gab derselbe das Wort zur Rechnungsablage dem Cassirer Hrn. Franz Hermkes. Hiernach ergab sich eine Jahres-Einnahme von Mk. 1783,09, dagegen eine Ausgabe von Mk. 1643,96, wonach sich ein plus ergibt von Mk. 139,10. Hierzu kommt ein Inventar an Werth von mindestens ca. 300 Mk. Nachdem die Revisoren die Rechnungen sorgfältig geprüft und für richtig befunden, wurde dem Cassirer Entlastung ertheilt.

Nach einigen weiteren Debatten wurde zur Vorstandswahl geschritten, Es waren sieben Mitglieder zu wählen. Gewählt wurden die Herren Fritz Breuer, Carl Breuer, Franz Biethen, Franz Hermkes, Hub. Wirtz, Louis Dresen und A. Thewald. Die Gewählten nehmen die Wahl an. Der Vorstand wählte jetzt die Herren Fritz Breuer zum Präsidenten, Franz Biethen zum Vize, Hermkes Cassirer, Thewald Stellvertreter, Wirtz Schriftführer, C. Breuer Stellv. Als Ergänzungs-Mitglieder des Elferraths die Herren Fritz Knortz, H. Kempkes, H. Elferath und Aug. Gimmerthal. Für das neue Vereinsjahr, beginnend am 1. April hatten sich schon wieder 14 neue Mitglieder gemeldet und wurden aufgenommen.

X **Kaarst,** 22. März. Auch die hiesige Gemeinde beging die 100jährige Wiederkehr des Wiegenfestes Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. in würdiger Weise. Nachdem am Morgen die Feier in den Schulen stattgefunden, welche auch der Herr Bürgermeister und die Herren des Schulvorstandes durch ihre Gegenwart beehrten, versammelten sich Abends ½7 Uhr im Saale des Herrn W. Webers gegen 70 Herren zu einem Festessen. Der Saal war geschmackvoll dekorirt. Während des Festessens ergriff Herr Bürgermeister Holz das Wort. Redner wies auf die hohe Bedeutung des Tages hin, auf die großen Thaten, welche Kaiser Wilhelm I. vollbracht, so die Gründung und Einigung des deutschen Reiches und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Reich. Lauter Beifall belohnte die schönen Worte, worauf das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. Nach einigen Klaviervorträgen begann der Herr Lehrer Schmengler seine Rede, in welcher er ein Lebensbild des hochseligen Kaisers Wilhelm entrollte. Er betonte darin besonders die Erlebnisse seiner Jugend, die großen Kriege die er geführt, die Neugestaltung des Reiches, die letzten Lebensjahre und seinen Tod. Die Worte des Herrn Redners ernteten lebhaften Beifall. Herr Lehrer Heinen ergriff sodann das Wort und gedachte Sr. Majestät Wilhelm II. Er wies auf das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Fürsten hin und ermahnte die Anwesenden in unwandelbarer Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu stehen. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Reicher Applaus wurde dem Redner zu theil, worauf die Festversammlung die Nationalhymne sang. Verschiedene Herren trugen noch passende Solosceneu vor. Ueber den Verlauf des Festes gibt es nur eine Stimme des Lobes, es war ein echt patriotisches Fest und alle Theilnehmer werden mit dem Bewußtsein geschieden sein, einen gemüthlichen Abend verlebt zu haben.

[§ **Knechtstedt,** 24. März. Wir haben bereits gemeldet, daß unserm Kloster die große Freude und Feierlichkeit einer Bischofsweihe bevorsteht. Der Tag der Feier ist nunmehr auf den Weißen Sonntag festgesetzt worden. Die Weihe des hochwürdigsten Hrn. P. Allgeyer wird voraussichtlich Sr. Eminenz, Cardinal Krementz, assistirt vom Bischof Korum von Trier und General-Oberer, Bischof Leroy von Zanzibar, vornehmen. Für die Festpredigt ist Herr Abg. Simonis, der bekannteste Kanzelredner des Elsaß, gewonnen. — Zum Besten unseres Missionsvereins wird am 4. April, Abends 7 Uhr, der Städt. Männer-Gesang-Verein zu Köln ein Concert geben. Da gewiß auch aus unserer Gegend Manche wünschen, den seltenen musikalischen Genüssen beizuwohnen, so ist der Schriftführer unseres Kreis-Vereins, Herr Josef Grunau, bereit, Karten, deren Preis 3 M. beträgt, zu besorgen. (Kassenpreis 4 M.)

& **Elsen,** 23. März. Zur Feier des hundertsten Jahrestages der Geburt Sr. Majestät des hochseligen Kaisers, Wilhelms des Großen, veranstaltete der Kriegerverein Elsen-Fürth, der hiesige Turnverein und der Krieger- und Landwehrverein aus Orken gestern Abend in der schön dekorierten Germaniahalle des Herrn Jos. Esser den Bewohnern von Elsen und Umgegend eine gemüthliche Abendunterhaltung. Bei Eröffnung der Festfeier erhob sich Herr Bürgermeister Busch und begrüßte die Versammelten. In einer wohlgesetzten Rede schilderte er darauf die Verdienste des verewigten Kaisers und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und König Wilhelm II., in das die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Drei Herren des Kölner Stadttheaters unterhielten die Gäste mit schönen Klaviervorträgen, mit Violin- und Pistonbegleitung, welche zur größten Befriedigung der An-

---

zuversichtlich seinen Weg und denkt gar nicht daran, die geringste Rücksicht auf uns zu nehmen."

„Sie setzen mich in Staunen; alle diese Eigenschaften habe ich nicht bei Fräulein Vanerus gesucht. Welch ein schönes Feld des Wirkens für Sie, dem Kinde, dem Ihr Papa eine Heimstätte geboten, mit Güte und Geduld zu begegnen, und die Waise die herben Erfahrungen, die ihr das Leben so frühzeitig gebracht, vergessen zu machen," und ehe Adeline eine Erwiderung vorbringen konnte, verabschiedete er sich kurz von ihr, um Andern Platz zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

wesenden ausfielen. Lang anhaltender Beifall lohnte die anregende Festrede des Hauptlehrers Herrn Johann Flohe aus Orken, der in beredten Worten ein kurzes Lebensbild Wilhelms I. entwarf und am Schluß ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Zur Verherrlichung des Festbanketts trug der Turnverein insofern wesentlich bei, als die acht besten Turner zuerst am Barren und später am Pferd effektvolle Uebungen machten. Letzterer führte auch noch im weitern Verlaufe des Abends ein bewunderungerregendes lebendes Bild auf, welches die Huldigung Kaiser Wilhelms I. darstellte. Mit dem lebhaftesten Beifall wurde das militärische Lustspiel „Der Wachtposten am Pulverthurm" aufgenommen. Dieses, sowie der militärische Schwank „Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen" wurde vom Kriegerverein Elsen-Fürth aufgeführt. Unter Absingung von patriotischen Chorliedern, welche die Gäste in die heiterste Stimmung versetzten, hielt mancher zu Ehren des alten Kaisers noch recht lange hinein aus.

/ **Füchen**, 23. März. Der vorige Woche hier wüthende starke Sturm hat auch hier an Bäumen, Schornsteinen und Dächern zum Theil großen Schaden angerichtet. Der wüste Geselle stürzte ein Schornstein der Gerberei des Herrn Goebel mit solcher Gewalt um, daß er unten beschäftigten Arbeitern schwere Verletzungen beibrachte. Auf der Ringofenziegelei des Herrn Rieke wurde auch ein Schornstein vom Sturme heruntergestürzt.

/ **Odenkirchen**, 23. März. Die Aufnahmeprüfung der Präparanden- und Schulamtskandidaten ins hiesige Lehrerseminar findet in diesem Jahre am 1., 2. und 3. April statt

** **Düsseldorfer Chronik**, 24. März. Der Prozeß der Hafenbaugesellschaft gegen die Stadt Düsseldorf hat heute das erste Urtheil erfahren, demnach wird die Gesellschaft mit ihren sämmtlichen Ansprüchen mit Ausnahme eines Postens von 1928 Mark abgewiesen, ebenso die Widerklage der Stadt bis auf 8000 Mark. Ueber diese streitigen Punkte sollen Sachverständige und Zeugen vernommen werden.

* **Duisburg**, 24. März. Den Nachforschungen unserer Criminalpolizei ist es bereits gelungen, die verkommene Gesellschaft ausfindig zu machen, welche in der Nacht von Montag auf Dienstag den Flickschneider J. Schnorr um's Leben gebracht hat. Es liegt laut ‚Rh.- u. Ruhrztg.' hier ein Mord vor, der in seiner Ausführung den im Mordproceß Schula aufgedeckten Vorgängen ähnlich ist. Die Thäter sind zwei Kreissägearbeiter, ein Mühlenarbeiter und eine Gemüsehändlerin zweifelhaften Rufes, sämmtlich ledig und in Duisburg wohnhaft. Die vier am Morde Betheiligten sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Die Thäter fanden in der betreffenden Nacht den Schnorr schlafend an der Musfeldstraße, fielen über ihn her und bearbeiteten ihn ohne jegliche Veranlassung solange mit Messerstichen, bis er sein Leben aushauchte. Schwere Verletzungen fanden sich im Rücken, im Unterleib und in der Seite vor. Während der That versuchte Schnorr, aus dem Bereiche der Mordbande zu kommen, doch diese ließ ihr Opfer nicht fahren. Die Gemüsehändlerin schlug vor, die Leiche in den Dickelsbach zu werfen, was jedoch nicht geschah. Die Mordwaffen sind in der Nähe des Thatortes aufgefunden worden.

* **Elberfeld**, 23. März. Seit einiger Zeit gelangen aus allen Theilen Deutschlands Anfragen an die hiesige Geistlichkeit und auch an Private, wie es sich mit einer „christkatholischen" Buchhandlung am hiesigen Platze, in Firma Gebr. Roth verhalte, die ein Buch „Leben Jesu v. Kochem" zu dem verhältnißmäßig sehr hohen Preise von M. 15,— colportire. Eine katholische Buchhandlung von Gebr. Roth gibt es hier nicht, wohl aber einen „Verlag christkatholischer Schriften" gleichzeitig Kurzwaaren-Handlung im Großen. Die Inhaber sind, laut ‚K. V.' allgemein bekannt als Anhänger der Baptisten-Gemeinde; das Geschäft hat einen Namen in Traktat-Drucksachen und hat früher auch den ‚Wegweiser,' Organ der evangelischen Jünglings-Vereine, gedruckt.

* **Straelen**, 22. März. Eine prachtvolle Naturerscheinung beobachteten wir am Samstag Abend. Ein Meteor in Form einer großen weißglühenden Kugel ging nieder, eine Bahn von Nord nach Süd ziehend. Die ganze Gegend war während einiger Sekunden, wie vom intensivsten elektrischen Licht, taghell erleuchtet. Die Erscheinung trat um 8 Uhr 45 Min. ein.

* **Köln**, 24. März. In einem hiesigen Hotel war aus Berlin ein junges Paar zugereist. Als gestern Abend die Thüre des von demselben bewohnten Zimmers geöffnet wurde, strömte den Eintretenden starker Gasgeruch entgegen. Sämmtliche Hähne der Gasleitung waren geöffnet, und das Paar wurde bewußtlos aufgefunden. In das Bürgerhospital überführt, starb dort alsbald die Dame, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, während der Mann in höchster Lebensgefahr schwebt.

□ **Rheinbach**, 25. März. Der erwählte Bürgermeister, über dessen Geisteszustand zwei Aerzte, wie wir kürzlich mittheilten, ein wenig günstiges Urtheil gefällt, Herr Bürgermeister Joseph Neß zu Cochem hat, der ‚Deutschen Reichszeitung' zufolge, ein Schreiben an den ersten Beigeordneten hierselbst gerichtet, worin er erklärt, daß er die Wahl ablehnen müsse, da er mit den Mitgliedern der Minderheit in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung nicht zum Heile der Stadt zusammen wirken könne. Schade. Die Mehrheit des Gemeinderathes hätten wir Herrn Neß gerne gegönnt.

* **Aachen**, 23 März. Den Aachener Steuerzahlern wird die demnächstige Eingemeindung Burtscheids noch eine unangenehme Ueberraschung bringen; nach dem Eingemeindungs-Vertrage soll Burtscheid für eine längere Zeit an Gemeinde-Einkommensteuer 20 pCt. weniger als Aachen bezahlen; nun ist der Gemeindesteuersatz für 1897/98 für Burtscheid auf 90, für Aachen auf 100 pCt. festgesetzt; entweder muß also Burtscheid auf 80 pCt. gesetzt werden, was einen bedeutenden Ausfall für die Gemeinde-Finanzen bedeuten würde, oder, um einem derartigen Ausfalle zu entgehen, muß Aachen auf 110 pCt. veranlagt werden. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung wird sich mit der Angelegenheit zu befassen haben.

* **Aachen**, 23. März. Am Ostermontag findet hier eine Konferenz der Delegirten der sozialdemokratischen Bergleute des Komites statt, in welcher das Programm für den im Juli dieses Jahres in London tagenden internationalen Bergarbeitercongreß festgestellt werden wird. Die Konferenz dauert nur einen Tag.

* **Hörde**, 22. März. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf dem Marktplatze hierselbst. Dort wurden mehrere Raketen aufgelassen, wovon eine jedoch nicht in die Höhe, sondern schräg in einen dichten Menschenknäuel schoß. Die Rakete flog dem Kinde des Bahnmeisters Hahn gegen die linke Kopfseite und drang bis ins Gehirn. Das arme Wesen, welches von der Mutter auf dem Arme getragen wurde, war sofort eine Leiche. Als Thäter wurde der Arbeiter Sudhaus von hier verhaftet.

Gerichtliches.

§ Neuß, 24. März. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Kgl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsraths Kuckhoff als Richter, die Herren Heinr. Faßbender, Bierbrauer zu Grefrath, und Paul Wienen, Ackerer zu Niederdonk, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assistent Ostmeyer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Joseph F., Knecht zu Heckhof, war beschuldigt, den Gesindedienst ohne gesetzlichen Grund nicht angetreten zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tage Haft. — Wegen Holzdiebstahls wurde Joh. P. zu Allerheiligen mit einem Tage Gefängniß und Wilh. W. daselbst mit einem Verweise bestraft. — Der Knabe Franz L. zu Neuß war in einem hiesigen Geschäfte als Laufbursche beschäftigt und hatte dort mehrere Galanteriewaaren weggenommen. Hierfür erhielt derselbe 1 Tag Gefängniß. — Dieselbe Strafe erhielten 3 Angeklagte, weil sie von dem Güterbahnhofe Kohlen entwendet hatten. — Der Schäfer Jos. Sch. hatte seine Heerde Schaafe auf fremden Eigenthume weiden lassen. Das Gericht setzte eine Strafe von 2 Mk. an. — Wegen Bettelei wurden 6 Angeklagte zu 1 bis 8 Tagen Haft verurtheilt. — In 2 Sachen erfolgte Freisprechung.

w Düsseldorf, 24. März. (Strafkammer.) Tagelöhner Balthasar Lohmann, 65 Jahre alt, ist fünfmal wegen Diebstahls vorbestraft, und war heute wieder eines Diebstahls angeklagt. Am 5. Dezember v. Jahres hat er dem Bauunternehmer M. von einem Bauplatze verschiedene Eisentheile entwendet. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den L. zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Tagelöhner Andreas Busch wurde am 19. Oktober v. Jahres bei Neuß von mehreren Burschen mißhandelt, zu Boden gestoßen, mit Stöcken und Schirmen geschlagen. Dieser Mißhandlung waren heute angeklagt Peter H., Wilhelm B. und Hubert G., die jedoch leugneten. Der Mißhandelte selbst konnte über den Vorfall keine genügende Auskunft geben, der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung der Angeklagten, die Strafkammer verurtheilte den H. und B. zu 2 Wochen Gefängniß, der G. wurde freigesprochen. — Handelsmann Hermann H. zu Wickrathberg war angeklagt, seit Mai 1896 die Absperrungs- und Aufsichtsmaßregeln, welche von der Behörde zur Verhütung oder Verbreitung von Viehseuchen angeordnet waren, durch Verfügung vom 2. Mai 1896, wissentlich verletzt zu haben. Er stellte das in Abrede. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu 10 Mark Geldstrafe. — Der 14 Jahre alte Heinrich D. aus Dormagen war eines Diebstahls angeklagt. Zur Kirmeß in genanntem Orte hat der Knabe aus einer Bude Pulverplättchen gestohlen. Er war des Diebstahls geständig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Verweise. — Der Dieb Hermann Sch. zu Düsseldorf hat von einem Wagen, der in der Marktstraße hielt, ein Packet Kerzen gestohlen. Er wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Sieben Personen aus Burscheid waren der Beleidigung des evangelischen Pastors von Schewen zu Burscheid angeklagt, sie sollen ein böses Gerücht über den Pastor verbreitet haben. Gegen drei Angeklagte wurde die Verhandlung wegen Erkrankung einer Zeugin vertagt, die übrigen wurden zu 30 Mark Geldstrafe, event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der bereits bestrafte Fabrikarbeiter Franz W. zu Düsseldorf hat eines Mittags, als ihm das Essen nicht behagte, die Schüsseln unter den Tisch geworfen, seiner Mutter das Porzellan zerschlagen und sich den Polizeibeamten widersetzt. Die Strafkammer gab dem Burschen 8 Monate Gefängniß.

Fruchtpreise zu Neuß vom 26. März.

Weizen, kleiner		16	50
„	engl. 1. Qual.	16	—
„	„ 2. „	15	—
Roggen	1. Qual.	11	40
	2. „	10	90
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	60
	2. „	11	60
Kartoffeln		5	

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	33	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	98	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 24. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M — — Roggen M —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,40. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 28 Sack Hafer — Heu M 6,40—7,80, Richtstroh M 3,40, Krummstroh 2,50 M bis 100 Kil.

Trier, 23. März. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 14,40, 2. 14,—, 3. 13,60. Roggen 1. Sorte M 11,80, 2. 11,50, 3. 11,—. Weizen 1. Sorte 18,—, 2. 17,50, 3. 17,— die 100 Kil. Roggenstroh M 5,40—5,60, Wiesenheu M 6,40—6,80. Zufuhr ziemlich schwach. Handel in allen Sorten langsam. Preise in allen Gattungen unverändert. — Kartoffeln, weiße M 4,40, rothe M 4,80, Nieren 5,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 4000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise in allen Gattungen unverändert.

Goch 23. März. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 16,96, 2. 16,40. Roggen 12,20. Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 12,50. Buchweizen 14,69. Kartoffeln, weiße M 5,—, rothe 5,—. Heu 5,—, Stroh 3,— M.

Berlin, 25 März. (Nichtamtliche Preismeldungen aus dem Verein Berliner Getreide- u. Productenhändler.) Weizen vorräth. M 000 00, gelber havell. M 000,00. Roggen vorr. guter inländ. 118,—, feiner inländ. Mai 120,50, Juli 121,50. Hafer vorr. 122—148, Mai 127,25.

Stettin, 25. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen M 156—168. Roggen 116,50. Hafer 125—130.

Magdeburg, 25 März (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M —,—, ausschließl. 88 % M 9,60—9,75; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % M 7,20—8,00. Ruhig. Brodraffinade M I 23,—, II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,75—23,50. Melis I m. F. 22,25. Ruhig.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 24. März. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M. 57,50 B., Mai 57.— B., 56,50 G.

Berlin, 25. März. (Notirungen aus dem Verein Berliner Getreide- und Productenhändler.) Rüböl vorr. mit Faß M 54,30, ohne Faß 53 20 Mai M 54,20. Spiritus Mai 43 50. Sept. 44,10. Petroleum 20,50. — Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. M 38 80, 50er vorr. 58,60.

Stettin, 25. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl März 53,—. Spiritus 70er 37,50.

Breslau, 25. März Spiritus 50er März M 56,20, 70er März 36 60.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 24 März.

4 % Reichsanl.	104,—	Dresdener Bk.	152,90
3½ do.	103,70	Handelsges.	160,90
3 % do.	97,40	Buschtherad.	—,—
4 % prß. Cons.	103,90	Dortm.-Gron.	161,50
3½ do.	103,90	Lübeck-Büch.	162,75
3 % do.	97,55	Hess. Ludwb.	118,40
Disc.-G.-An.	203,50	Marienburg	85,25
Darmst. Bk.	156,—	Ostpreußen	93,—
Deutsche Bk.	196,70	Trust Dynm.	192,20
Nationb. f. D.	140,20	Laurahütte	155,50
Gelsenkirch.	160,50		
Harpener	174,—		
Dortmunder	48,60		
Hibernia	175,10		
Nordd. Lloyd	108,30		
Hamb. Packf.	124 10		
Bochumer	153,70		
Consolidat.	250,10		
Dannenbaum	119 25		

Viehmärkte.

Elberfeld, 23. März. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 832 Stück Großvieh, 1662 Schweine, 502 Kälber und 161 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M 58—60, 2. 54—55, 3. 51, Jungvieh M 42—48, Schweine 1. Beschaffenheit M 52—53, 2. 49—51 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 50—60 Pfg., Schafe 47—55 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Essen, 23. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 545 Stück Großvieh, 90 Bullen resp. Bullen, 1040 Schweine, 713 Kälber und 62 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität M 55—58, 2. 50—53, 3. 45—50, Bullen resp. Bullen M 45—53, Schweine M 48—52, Schafe M 55—60 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 28—37 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Brüssel, 23. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 629 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,68—0,78.

Wilde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— M.
für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 5,— M.
für **Nauen** bei Berlin ung 5,— M.
für **Chemnitz** in Sachsen ung. 5,— M.
für **Wittenberge**, Bezirk Potsdam, ung. 5,— M.
für **Haynau**, Schlesien ung. 10,— M.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Vierte
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April 1897.
Hauptgewinne im Werthe von
30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.



Bewährteste Erfindung
Blitz-Wichse
von
Emil Musche, Cöthen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder, verbraucht sich sehr sparsam und ist thatsächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wichse der Welt. Nur in rothen Dosen à 10 und 20 ₰ echt bei:
J. Mohren's Medizinal-Drogerie von Dr. Glan.

Ein **Doppel-Pony** nebst Wagen steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Ein gut erhaltener großer **Tafelherd** zu verkaufen.
Neuß, Niederwallstr. 6.

Einzig echt.


Treuer schöner **Pony** nebst ganz neuem Wagen billig zu verkaufen.
Düsseldorf, Adlerstr. 57.

Die unterzeichnete Stelle sucht auf sofort:
Gesellen:
2 Schreiner, 4 Stellmacher, 4 Klempner, 3 Schneider, 2 Schuster, 1 Korbflechter, 1 Seiler, 2 Hufschmiede, 1 Schlosser, 1 Anstreicher, 2 Steinhauer, 1 Buchbinder.
Lehrlinge:
3 Schreiner, 2 Stellmacher, 4 Schneider, 1 Schuster, 2 Anstreicher, 1 Hufschmiede, 4 Bäcker, 1 Drechsler, 1 Friseur, 2 Steinhauer, sowie 2 Ackerknechte, 6 kräftige Fabrikarbeiter und 12 starke Holzträger.
Städt. Arbeits-Nachweisestelle Neuß, Hammthorwall 31.

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt**, Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878.)

Lebensstellung.
Achtbare fleißige Leute jeden Standes finden reichliches Einkommen durch Vermittelung von Anträgen für **Volks- und Kinderversicherung** mit wöchentlich kleinen Beiträgen. Nach kurzer Probezeit eventl. auf Wunsch Anstellung mit festem Gehalt Auch als Nebenerwerb geeignet.
Meldungen unter **H. G. 123** an die Exped. d. Ztg.

Ein älterer, alleinstehender, kath. **Verwalter**, in Maschinen u. allen landwirthschaftl. Arbeiten erfahren, der auch schon selbstständig gearbeitet u. gleich eintreten kann, sucht Stelle. Zeugn. zu Diensten. Offerten unter **A. S. 100** an die Exp. d. Ztg.

2 Schreinergesellen sofort gesucht auf dauernd.
Jos. Schäfer, Grevenbroich.

Heirath.
Kath. j. Mann, M. d. 30er, Landwirth und Brenner, sucht, da es ihm an kath. Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft e. Dame im Alter von 28—30 J. Dieselbe muß von durchaus religiösem, unbescholtenem Charakter und mögl. mit der landw. Haush. vertraut sein. Kinderlose Wittwen nicht ausgeschl., etw. Vermögen erwünscht.
Frc. Off. m. Photographie sub **A. B. 1000** an die Exp. d. Ztg. erbeten. Photographie auf Wunsch zurück. Verschwiegenheit Ehrensache.

Mehrere erfahrene **Maschinenschlosser** sucht
Math. Reinartz, Maschinenfabrik, Neuß.

Ein kath. Beamter sucht für seinen Sohn, der das **Schlosserhandwerk** erlernen will, eine **Lehrstelle** bei einem tüchtigen Meister in Neuß.
Zu erfr. in der Exp.

Ein solider junger Mann, der auch etwas Gartenarbeit versteht, als
Hausknecht
gesucht.
Gefl. Offerten unter **N. N. 175** besorgt die Exp. d. Ztg.

Einige Stoff- und Pochtweber
zum sofortigen Eintritt gesucht von
Hartmann & Cie.,
Mech. Weberei, Grevenbroich.

Arbeiter gesucht
bei gutem Lohn und für dauernde Beschäftigung.
Gebr. Müller, Benrath.

Ein selbstständiger **Hufschmiedegeselle** gesucht von
Stephan Leuffen, Butzheim.

Braves kathol. **Mädchen** findet gute Stellung bei
Frau Schöllgen,
Düsseldorf-Derendorf, Becherstr.

Zu Anfang April wird ein kath. in der Hausarbeit erfahr. **Mädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Wegen Heirath des jetzigen suche zum 1. Mai ein älteres, properes, braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Bierbrauerei von **W. Kels**, Düsseldorf, Ratingerstr. 14/16.

Gesucht
eine brave, propere kathol.
Putz- und Waschfrau.
Crefelderstraße 58.

Per 15. April
ein gesetztes fleißiges **Mädchen** gesucht für alle Hausarbeit, etwas kochen erwünscht.
Ebendaselbst ein junges katholisches **Mädchen** aus guter Familie in die **Lehre** gesucht.
Carl Plücken, Juwelier, Neuß, Niederstr. 81.

Kindermädchen
per 1. April gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Für 11 Mark
2schläf. schwere **Betten** mit 12 Pfd. Federn zu verkaufen.
Düsseldorf, Klosterstr. 58, rechts.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Kartoffeln
empfiehlt zu billigem Preise
Caspar Steuermann,
Zollstraße Nr. 9.

Bruteier von **Pecking-Enten** zu haben.
Scherer, Liedberg.

Von einer kleinen Familie wird in einem ruhigen Hause in der Nähe des Marktes pr. 1. Mai oder 1. October eine
Wohnung
von 2 oder 3 Zimmer gesucht.
Offerten unter **S. T.** an die Exp. dss. Ztg.

Ein tüchtiger **Schweizer** mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Die Expd. sagt wo.

Grösste Auswahl in gediegenen
Möbeln
eigener Fabrikation.
Decorationen,
Stoffe, Teppiche, Gardinen.
J. Buyten & Söhne.
Sehenswerthe Ausstell. completter
Musterzimmer
i. d. versch. Styl- u. Holzarten.
Wehrhahn 9-11
(a. d. städt. Tonhalle)
Düsseldorf.

†

Heute Morgen 11 Uhr verschied unerwartet unser innigstgeliebtes Söhnchen

Georg

im zarten Alter von 11 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Constantin Velder und Frau,
Josefine geb. Wynen.

Die Beerdigung findet statt Freitag, Morgens 10 Uhr.

Das Seelenamt
für die verstorbene Frau
Friedr. Hilgers
findet Samstag, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch Verwandte und Bekannte frdl. einladet

die Familie.

Gemeinnütziger Bauverein.

Bilanz pr. 31. Decbr. 1896.

Inventur-Conto.

1896 Decbr. 31.		Soll
An Grundstück-Conto		14947.51
„ Häuser-Conto	36830.—	
Abschreibung	1480.—	35350.—
„ Neubau-Conto		22450.62
„ Utensilien-Conto		68.—
„ Personen-Conto „Debitoren“		47764.78
„ Cassa-Conto		627.20
		121208.11

896 Decbr. 31.		Haben
Pr. Actien-Conto		64000.—
„ Hypotheken-Conto	45000.—	
Amortisation	357.50	44642.50
„ Personen-Conto „Creditoren“		8942.71
„ Dispositions-Conto	1629.19	
Abschreibung auf Häuser M. 1480.—		
Uebertrag auf Reserve M. 149 19	1629.19	—
Pr. Reserve-Conto Saldo	1183.—	
„ do. pr. 1896	182.90	1365.90
„ Dividende-Conto Nicht eingelöste Coupons	637.—	
2½% Dividende pr. 1896	1600.—	2237.—
		121208.11

Gewinn- und Verlust-Conto.

1896 Decbr. 31.	Soll
An Unkosten-Conto	768.24
„ Reparatur-Conto	355.42
„ Saldo	1633.71
	M. 2757.37

1896 Decbr. 31.	Haben
Per Zinsen-Conto	372.41
„ Miethe-Conto	2384.96
	M. 2757.37

Neuß, den 28. Januar 1897.

Der Vorstand.
W. Heinemann. Th. Läßler.
H. Dünbier.

Konkurs.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu Rheinfeld bei Dormagen verstorbenen Ackerers **Wilhelm Meisen** ist Termin zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung behufs Berichterstattung des Konkursverwalters und Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen beziehungsweise Berichtigung von solchen **auf Donnerstag den 15. April 1897, Vormittags 9½ Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle, Sitzungssaal, anberaumt.

Neuß, den 20. März 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Konkurs.

Ueber das Vermögen des zur Zeit in der Irrenheilanstalt zu Neuß als geisteskrank untergebrachten Schreinermeisters **Peter Berger** zu Neuß ist heute, am 23. März 1897, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter: Rechtsanwalt **Schmitt** zu Neuß.

Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis 15. April 1897.

Erste Gläubigerversammlung nach §§ 72, 79, 120 der Konkursordnung auf Mittwoch, 14. April 1897, sowie allgemeiner Prüfungs-Termin auf Mittwoch, den 21. April 1897, jedesmal Nachmittags 3½ Uhr, am hiesigen Königlichen Amtsgericht, Breitestraße, Sitzungssaal Nr. 13.

Neuß, den 23. März 1897.

Königl. Amtsgericht III.

Gepreßte Stärkeabfälle und Stärkegespühl
zu haben bei
Peter Josef Schram,
Stärke- und Nadelfabrik.

Grösstes Special-Etablissement für bessere fertige
Herren- und Knaben-Garderobe
Jagd * Sport * Livréen.

G. Hettlage, Düsseldorf,
41 Klosterstrasse 41.



Für jede, selbst die grösste und stärkste Figur passendes vorräthig.

Joppen-Anzüge,	1- und 2reihig . . .	Mk. 8—50
Jackettrock-Anzug,	Kammgarn, Cheviot und modefarbige Stoffe	„ 20—50
Gehrock-Anzüge,	schwarz Kammgarn und Tuch	„ 20—60
Frühjahr- und Sommer-Paletots		„ 10—50
Frühjahr- und Sommer-Havelocks		„ 12—40
Radfahrer-Anzüge		„ 15—36
Loden-, Jagd- und Haus-Joppen		„ 4—25
Joppen und Westen		„ 8—25
Joppen allein		„ 5—18

Hosen, in jeder Länge und Weite, viele Neuheiten, Mk. 2,50 bis 20,00.

Knaben-Anzüge

unerreicht grosse Auswahl, in aparten Neuheiten, Jacken- und Blousen-Façons.

In soliden Buxkins, Cheviot, Kammgarn, Sammt und Fantasie-Stoffen.

Vom gewöhnlichsten bis zum allerfeinsten Façon.

Allerniedrigste Preisnotirungen.

Stoff-Anzüge schon von von Mk. 2,50 an bis zu Mk. 30,00.

Leibchen u. Kniehosen. Joppen u. Blousen

Knaben-Sommer-Paletots Mk. 6—20.

Jünglings-Anzüge Mk. 10—30.

Verkauf nur gegen Baar
zu streng festen, billigsten Preisen.

Confirmanden- und Communicanten-Anzüge, überraschend grosse Auswahl, allerbilligste Preise Mk. 10—36.

---

†

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Vormittag gegen 10 Uhr verschied nach langwierigem, geduldig ertragenem Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, in christlicher Ergebung unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Professor

Karl Schleyer,

Oberlehrer am hiesigen Kgl. Gymnasium, Landwehrlieutenant a. D.,

im Alter von beinahe 52 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen, namentlich die 4 verwaisten tiefbetrübten Kinder.

Neuss, den 26. März 1897.

Die Beerdigung findet statt Montag den 29. cr., 3½ Uhr nachmittags. Die feierlichen Exequien sind Dienstag den 30., 9 Uhr morgens, in der Münsterkirche.

Günstige Gelegenheit,
sich mit einem eleganten Anzug zu versehen, bietet das
Gladbacher Fabriklager
Neuß, Neustraße 16—18.

Von heute ab verkaufen wir elegante hochmoderne
Herren-Anzüge,
fertig und nach Maaß, an solide Leute auf Theilzahlung.
Geringe Anzahlung. — Bequeme Abzahlung.

Gladbacher Fabriklager,
Neuß, Neustr. 16—18.

Auktion.

Samstag von Morgens 9—½1 Uhr, Nachmitt. von 3—7 Uhr, werden

Schuhe aller Arten, Arbeitshosen, Sonntagshosen, Reste für Kleider und Schürzen, Bettbezüge, Kissen, Unterröcke, Hüte, Bettspreiten, Bettvorleger, Siamosen, Mannshemden, Frauenhemden, Wollflanelle, Strickgarne verkauft.

Umsonst

und unentgeltlich werden Samstag u. Montag während der Auktion verschiedene Gegenstände vertheilt.

Krämerstraße Nr. 18, gegenüber der Münsterkirche.

Sie haben
keine Hühneraugen mehr, wenn Sie nur das allein ächte und richtige Mittel von Dr. Radlauer, d. i.
Salicylcollodium,
gebrauchen, welches per Carton nur 60 Pfg. kostet. Allein ächt zu haben bei
Jacob Breuer,
Krämerstr. 7.

Fr. Jähne,
Photograph,
NEUSS, Crefelderstr. 17,
hält sich zur Anfertigung aller photograph. Arbeiten bestens empfohlen.
Gute Ausführung bei mässigen Preisen,
Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung.
Filiale: Grevenbroich, Breitestrasse.

Wegen Aufgabe des Artikels
Ausverkauf
von Röcken, Hosen, Westen, Joppen, Biberhemden, Blousen, Jacken, Unterhosen, Normalhemden, Bettdecken, Betttücher zu spottbilligen Preisen.
Am Markt, Krämerstr. 3.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
bei **Catharrhen** von unerreicht günstiger Wirkung.
Jede **Verschleimung** wird erfolgreich bekämpft.
Der beste Schutz gegen **Erkältung** und Entzündung der Schleimhäute.
Von medizinischen Autoritäten bei **Halsleiden** empfohlen.

Pro Schachtel 85 Pfg.

Fuhrwerk
zum Ziegelsteinfahren
bei gutem Lohn und andauernder Beschäftigung **sofort gesucht.**
Stallung vorhanden.
Näher. **Köln, Apernstraße 23.**

Erbsenreiser zu verkaufen.
A. Knuppertz, Furtherstr.

Patent für die meisten Cultur-Staaten.

Kietz' Kraft-Würze

ist die beste u. billigste Würze für Suppen, Saucen etc. 25 Gramm 15 Pfg.

Kietz' Kraft-Würze enthält pro Kilo die Extractivstoffe von 5 Kilo Ochsenfleisch und hierneben die feinsten Extracte frischer Champignons und 12 verschiedener Kräuter und Gewürze.

In Neuß zu haben bei den Herren:
Arnold Cremer, Gebr. Klussmann, Friedr. Knortz jr., Heinr. Röttgen.

Der fünfte populär-wissenschaftl. Vortrag

für **Damen und Herren** findet
Montag den 29. März, Abends 8½ Uhr,
im **großen Saale unserer Gesellschaft** statt; derselbe wurde übernommen von
Herrn Dr. Peters von der Sternwarte in Bonn
und zwar über:

Die Sonne.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder zum selben Kartenpreis eingeführt werden.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand der Gesellschaft „Constantia“.

P. S. Eintrittskarten sind zu haben beim Oekonomen der Gesellschaft.

Deutsches Reich G.-M.-S. 11466.



Cement-Doppelfalzziegel
in verschiedenen Farben, wetterbeständige, sturmsichere, schneedichte und billige Bedachung, sowie
Patent-Formsteine
für feuersichere, sehr tragfähige Decken empfiehlt
Neußer Ringofenziegelei
Heinrich Sels, Neuß.
Fernsprecher Nr. 84.

Braunkohlen-Brikets
in vorzüglichster, heizkräftigster Qualität stets zu haben.
Ia. Waare zu 40 Pfg. pr. Ctr.,
Ausschuss zu 30 Pfg. pr. Ctr.,
soweit der Vorrath reicht. Eisenbahn-Anschluß ist fertig gestellt und erfolgt nunmehr auch Verladung per Bahn.

Gewerkschaft Beisselsgrube,
Ichendorf-Köln.

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Nur echt mit Marke, Pfeilring
Marke Pfeilring
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Habe mich bei dem Königl. Amtsgerichte hierselbst als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Bureau befindet sich
Canalstrasse Nr. 8.
Lud. Richen,
Rechtsanwalt.

Ia. Weizenkleie
hat billig abzugeben
Wilh. Pelzer, Neuß.

Gummidecken, Wachstuche, Ledertuche,
Gummi- und Ledertuchschürzen für Kinder und Erwachsene,
Gummi-Betteinlagen sowie Schwämme und Fensterleder empfiehlt
die Gummi-Waaren-Handlung
Pet. Coenen,
Crefelderstr. 18.

Modernste
Tapeten.
Bestes Sohl- und Oberleder
empfiehlt
sehr billig
Heinr. Beckers,
Zollstraße 8.

Eine gut erhaltene **Düngerstreu-Maschine** steht zu verkaufen bei
Joh. Holzschneider,
Schmiedemeister in Heerdt.

Eine **Uhr gefunden** bei **Lüttenglehn** auf der Chaussee. Eigenthümer melde sich bei Ackerer **Ramrath,** Pescher-Engbrück bei Kleinenbroich.



Junge **Schweinchen** zu verkaufen.
Gut Nixhof bei Neuß.

Braungetigerte **Hündin** Sonntag Abend abhanden gekommen. Wiederbringer oder wer über den Verbleib Auskunft gibt, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wynen, Garzweiler.



Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Cottbuser Tuch-Manufaktur (Fritz Böhme), Cottbus N.-L. bei.